

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

**Abonnementspreis** vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

**Insertionspreis** für die vierspaltige Corpos-Beize oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilageblätter 9 Mart.

Insertate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, frühere dagegen Tags zuvor erbeten.

Insertate befinden sämtliche Annoncen-Bureau.

Vierundachtzigster Jahrgang.

**Ämliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.**

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 290.

**Wittwoch, den 12. Dezember.**

1883.

Abgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 70 s. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

### Zur italienischen Reise des Kronprinzen.

Ueber die Aufnahme der Nachricht von dem bevorstehenden Besuche des Kronprinzen in Italien in der italienischen Presse liegt folgende telegraphische Meldung aus Rom vor:

Die offizielle „Stampa“ schreibt, der deutsche Kronprinz könne seiner Befriedigung über den ihm in Genua zu Theil gewordenen enthusiastischen Empfang nicht besser Ausdruck geben, als dadurch, daß er nach Rom komme, um den König und das Volk zu begrüßen, die ihm unter den traurigen Umständen bei Gelegenheit des Todes des Königs Victor Emanuel so viele Beweise der Sympathie und Freundschaft gegeben hätten. Der zu den Organen des Kabinetts gehörige „Dritto“ hebt hervor, daß der Besuch des Kronprinzen beim König Humbert im Namen und Auftrag seines kaiserlichen Vaters erfolge. Der „Veragiere“, gleichfalls progressiv, schreibt, der Besuch des Kronprinzen beim König sei die Hauptsache, ein Besuch des Kronprinzen beim Papste, der doch erst nach dem Besuche beim Könige stattfinden, trete in die zweite Stelle zurück.

Der „Nat.-Ztg.“ wird von einem hiesigen Korrespondenten noch berichtet: „Aus Hoffreisen wird bekannt, daß man Allerhöchsten Orts nicht entfernt daran gedacht habe, einem Besuche des Kronprinzen bei dem Papste eine andere Bedeutung, als die einer Höflichkeitstheilnahme beizulegen. Eine Zusammenkunft des Kronprinzen mit dem Könige von Italien war bei den freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Fürsten in Aussicht genommen, als es fest stand, daß der Kronprinz zur See aus Spanien zurückkehren würde; nur über den Ort der Zusammenkunft war ein Entschluß noch vorbehalten, je nach dem Aufenthaltsorte der italienischen Königsfamilie. — Von einem Besuche des Papstes kann erst nach dieser Entscheidung überhaupt die Rede sein.“

Die Annahme, daß der Kronprinz eine kirchenpolitische Mission beim Papste übernehmen habe, kann jedenfalls nunmehr als ausgeschlossen betrachtet werden. Auch über die Erwehlung bloßer Courtoise bei dem Papste gegenüber werden freilich die Meinungen in Deutschland getheilt bleiben, so lange die Kurie alle Zugeständnisse des preussischen Staates lediglich mit neuen Klagen und Forderungen beantwortet.

Eine interessante Unterredung übermittelt dem „V. Z.“ ein Privattelegramm seines Wiener Korrespondenten, welcher meldet:

(Nachdem verboten.)

### [24] Sophie von Hohem.

Aus den Papieren der Frau von Dr. . . . sen von Mariani Leiger.

(Fortsetzung.)

XI.

### Eine Begrüßung in der Bibliothek.

Fräulein von Laroche sollte von der Ankunft ihrer hohen Obdientin erst benachrichtigt werden; die Frau Hofmeisterin hatte sich schon beim Vesper präsentirt; und Fräulein von Hohem war nur einige Augenblicke anwesend, um sich dann gleich an ihre Arbeit zu begeben.

In gehobener Stimmung reichte die Fürstin dem alten Freunde die Hand zum Kusse, aber die Befangenheit in seinem Benehmen und die Bewegung in seiner Stimme fielen ihr sogleich auf.

„Mein lieber Hofrath, sind Sie unwohl? oder ist Ihnen etwas Unangenehmes begegnet?“

„Ich bin so wohl, wie es mein Alter nur immer gestattet, und unter Ihrer Durchlaucht edelm Dache ist mein Glück weit über mein Verdienst gehöhert! . . . Ja — der heutige Tag ist sogar ein doppelter Freundtag für mich! . . . Denn — es ist mir heute nicht nur vergönnt, meine durchlauchteste Fürstin wieder hier zu begrüßen — sondern —“

Der alte Herr stockte; — wie ein schüchternes Knabe senkte er, vor dem fragenden Blick seiner Herrin, die Augen zu Boden.

„Sondern —“ wiederholte diese mit Spannung in der Stimme, gleich als ahnte ihr, daß die Worte, die nun folgen sollten, ihr eine unangenehme Nachricht verkünden würden.

Da half dem alten Herrn ein überquellendes Gefühl der Liebe für den Träger des Namens, der in diesen Räumen ein verpönter Name war, über die Schranken der Etiquette und die Angewohnung höflicher Untertänigkeit

Auf Erkundigung in Kreisen, welche der hiesigen Nuntiatur nahehehen, wird mir bezüglich der Rückfahrt des deutschen Kronprinzen im Vatikan gesagt: Dieselbe steht zur Stunde noch keineswegs ganz außer Zweifel. Soviel der hiesigen Nuntiatur bekannt ist, fanden schon vor Kurzem vertrauliche Boursparles über diesen Besuch statt. Auf meine direkte Frage, welche Seite die Initiative für den Boursparles ergriff, ob die deutsche oder die vatikanische Seite, ferner welche Persönlichkeiten an diesen Erörterungen theilgenommen, wurde eine Antwort abgelehnt. Erst nach einer Pause bemerkte mein Gewährsmann: Ueber diese Details könne man hier nichts wissen. Mein Gewährsmann äußerte weiter, die bestehenden Beziehungen zwischen dem Berliner Nachbarn und dem heiligen Stuhle seien derart, daß Hoffnung vorhanden sei, der jetzt noch fortbauende Ideenanstalt werde den Besuch des Kronprinzen im Vatikan ermöglichen, wenigstens noch manche Formfrage ungelöst ist. Daran, daß der Kronprinz den König im Vatikan zuerst besuche, würde man im Vatikan keinen Anstoß nehmen. Ich fragte, welche Rückmeldung der Besuch des Kronprinzen im Vatikan auf die politische Lage und auf Italiens Verhältnis zu Deutschland haben könnte. Die Antwort lautete: Der Besuch muß keinerlei Rückwirkung ausüben. Zunächst wäre dieselbe lediglich ein Höflichkeitssatz und nur dadurch bedeutungsvoll, daß er überhaupt stattfände; er wäre ein günstiges Symptom, nichts weiter. Späterlich würden gewisse Einzelfragen auch nur berührt werden, aber für die künftige Gestaltung der deutsch-vatikanischen Beziehungen wäre er ersprießlich. Der Vatikan befaßte sich in erster Reihe mit kirchlichen, aber nicht mit politischen Fragen. Uebrigens wiederholte mein Gewährsmann, der Besuch sei momentan noch nicht ganz zweifellos, erfolge derselbe, so werde man von dem Anfang einer Ausöhnung sprechen dürfen und für dieselbe theilweise auch Deutschlands politischen Freunden Anerkennung zollen müssen.“

Der „Magdeb. Ztg.“ schreibt man aus Berlin:

„Einem aus Sevilla eingelaufenen Telegramm zufolge unterliegt es trotz aller Demüthigung gar keinem Zweifel, daß unser Kronprinz bereits während seines Aufenthaltes in Madrid von seinem kaiserlichen Vater den Auftrag erhalten hat, sich vor seiner Rückkehr nach Berlin zum Besuche des Papstes Leo XIII. nach Rom zu begeben. Wie man erfährt, werde über die beschlossene Reise dahin noch so lange Stillschweigen beobachtet werden, bis der Kronprinz in Genua gelandet und entweder dort oder in Rom eine Entree mit König Humbert von Italien gehabt haben würde. Da die Verhandlungen zwischen dem Reichskanzler Fürsten Bismarck und dem Vatikan über diesen Besuch und die Modalitäten desselben schon längere Zeit geführt wurden und Papst Leo XIII. sämtliche

Kirchenfürsten in Spanien annies, dem deutschen Kronprinzen die ausgesprochenen Ehrenbezeugungen zu erweisen, so konnte es nicht ausbleiben, daß die Hofschache der Romreise dort in die Öffentlichkeit drang und dann weiter verbreitet wurde. Der Kultusminister v. Gopler, der sich in dieser Angelegenheit zum Reichskanzler nach Friedrichsruhe begeben hatte, ist gestern früh von dort wieder zurückgekehrt und man erfährt, daß eine dem Laien nur unbedeutend erscheinende, die Politik wie Etiquette jedoch gleich nahe berührende Frage eine befriedigende Entscheidung gefunden hat. Es handelte sich nämlich darum, wo der Kronprinz in Rom Wohnung nehmen solle. Naturngemäß wäre dies im deutschen Botschaftspalais (Palazzo Caffarelli) gewesen, in welchem eine Anzahl prächtiger Gemälder zur Disposition steht. Hieron ist aber in Rücksicht auf den Papst Abstand genommen worden und der Kronprinz wird in einem Privatpalaß Wohnung nehmen.“

ferner meldet man der „Magd. Ztg.“ telegraphisch aus Berlin:

Wir erfahren, daß der Besuch des Kronprinzen in Rom mit der preussischen Kirchenpolitik in keinerlei Beziehung steht. Die Fahrt nach Rom gilt dem König von Italien, dem grade in der Hauptstadt seines Landes einen Besuch zu machen, nachdem der König von Spanien in Madrid den Kronprinzen als Gast beherbergt hat, ein dringender Wunsch unseres Kronprinzen war. Ein etwaiger Besuch des Kronprinzen im Vatikan würde nur die Befolgung der Höflichkeitregel sein, nach welcher Souveräne oder Prinzen souveräner Häuser allen Souveränen ihre Aufmerksamkeit machen, deren Wohnort sie auf ihren Reisen besuchen, so fern von den letzteren in der üblichen Art und Weise zu verstehen gegeben wird, daß sie Wirth auf eine solche Visite legen. — Es bestätigt sich, daß Minister Gopler heute (Montag) Abend nach Genua fährt, um den Kronprinzen dort zu treffen. Dennoch behält meine vorstehende Mittheilung über den Charakter des Kronprinzenbesuches in Rom ihre Richtigkeit. Die Unterredung Goplers mit Herrn v. Schöller und dem Kronprinzen findet statt, um auf alle Fälle vorbereitet zu sein und weil Gopler, von Friedrichsruhe kommend, die Absichten Bismarcks mündlich vorzutragen soll. Ob Gopler auch nach Rom den Kronprinzen begleitet, weiß man noch nicht mit Bestimmtheit.

### \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 11. Dezember.  
In Abgeordnetentreffen war gestern das Gerücht verbreitet, daß der Kultusminister v. Gopler, der gestern von dem Reichskanzler aus Friedrichsruhe zurückgekehrt ist, zum Empfang des Kronprinzen sich nach Genua begeben würde.

hinweg. Das Bewußtsein höherer Pflicht kam über ihn, und so sagte er, das schmerzliche Haupt erhebend, mit einem vollen, feinen Blick auf die Fürstin:

„Durchlaucht! Ich habe diesen Morgen Den in meine Arme geschlossen, den Gott meinem Herzen an Sohnes statt geschenkt hat!“

Die Fürstin trat zurück. Auf den stets so klaren Spiegel ihres Antlitzes legte sich ein tiefer Schatten, der sich mehr und mehr verdunkelte. Wie frohig sang es, als sie endlich mit schiefler Anstrengung die Frage hervorbrachte:

„Warum haben sie nicht Urlaub verlangt, Hofrath Gervinus? Sie wissen, daß ich Ihnen diesen nie verweigere!“

„Durchlauchteste Fürstin, die Ankunft meines Pflege Sohnes war eine völlig unvertagte.“

„Er blieb doch sonst dem Hartenstein fern!“

„Wie allem Hofleibe, Durchlaucht, das mit seinen landwirthschaftlichen Beschäftigungen und mit der äußersten Demonomie, die er sich zur Ehre gemacht, nicht in Einklang zu bringen war. — Wie hat er von mir erfahren, daß sein jauchzender Jubel über den Boden brennenden Hasses betreten würde, wenn er sich hierher verirrt!“

„Gervinus!“

„Durchlaucht! Ich weiß, daß ich in diesem Augenblick die Hauptbedingung meiner Aufnahme in Ihre Dienste verletze! Zugleich fühle ich aber auch lebhafter denn je in den verwichenen zehn Jahren, daß es damals eine Freigebigkeit von mir war, diese Verbindung einzugehen. Wie schwer sich auch der unwürdige Vater meines Zöglings an Ihrem fürstlichen Hause vergangen hat — der Sohn weiß nichts von seines Vaters Thaten, und Nichts an ihm und in ihm mahnt an Jene! Wolfs Mutter war ein Engel und aus einem von Gott gesegneten, tugendreichen Geschlecht. Außerlich und innerlich ist wohl Blut von ihrem Blute, ein edles Kind — ihres Hauses — bis auf den Namen! Den freilich muß er tragen mit den Fäden, die sein Vater darauf gebracht. . . . Es war der edlen Gräfin Wille, daß er in Unwissenheit über den

Charakter des verschollenen Vaters bleibe, der hoffentlich im Schlaftgemüth einen ehelichen Tod fand! — Das Einzige, was ihm nicht verschwiegen bleiben konnte, als er mit zwanzig Jahren das Erbe seines Vaters antrat, sind die Schulden des Vaters, welche darauf lasteten. — Sollte seine Mutter — sollte ich ihm sagen, daß er, dem er das Leben verdankte, nicht nur ein Verschwendler, sondern ein Verworfenner war?! Sollen wir ihm denn Beginn seines schweren Werkes die sonnige Heiterkeit des Gemüthes rauben, mit der Gott ihn so wunderbar begnadete. hat? . . . Durchlauchteste Fürstin! Ich habe zehn glückliche Jahre mit stillhohler wachsender Verehrung und Anhänglichkeit für Ihre erhabene Person in Ihrem Dienste zugebracht! Glücklich in Ihrer alles belebenden Gegenwart, und glücklich, wenn ich zu meinem Wolf nach den Dämmern fahre, seine Thätigkeit mitanzuschauen, und mich mit Stämmen der überausenden Erfolge seines schöpferischen Strebens freuen konnte. Aber Eines, Durchlaucht, fiel mir oft bitter schwer unter Ihrem herrlichen Dache! Daß ich nie von meinem geliebten Herzenskinde mit Ihnen sprechen durfte! Daß ich — um nur in seiner Nähe zu bleiben — den Paß unterschreiben hatte, der ihn hier todtschwiege, der ihn, den edelsten und würdigsten jungen Mann, welchen ich kenne, wie einen Verbrecher verurtheilt und von hier verbannt!“

Während dieser eifrigen, so feurigen Rede des alten Herrn, welche die Fürstin, auf ihrem Audienzfauteuil sitzend, gesenkten Blickes angehört, war es ihr gelungen, sich zu fassen und vielleicht einen Anfang stiller Einlebens in sich selbst zu halten. Gebörte sie doch zu den feinsten Naturen, die sich in das Wesen wie in die Wonne Anderer hineinzuversinken verstehen, und auch vor einer Selbstanklage nicht zurückzureden, wenn sie dadurch in die Lage kommen, Jemandes Wohlgehen zu fördern.

„Ich sehe wohl, lieber Gervinus!“ sagte sie nun zu dem ehrsüchtigen vor ihr Stehenden, „daß die Eiseide des Schweißens, unter der ich diese Reminiscenzen für immer begraben wollte, sich nicht zum ewigen Gleiches ver wandeln lassen will! Barrez une porte aus misères de la vie, elles reviennent par l'autre!“ bei diesen Worten erhob sie sich.

Der „Moniteur de Rome“ weiß zu der Nachricht von der Begnadigung des Bischofs von Limburg nur hinzuzufügen:

Es ist nicht notwendig, die Wichtigkeit dieses Vorganges besonders zu betonen. Wir hoffen, daß Preußen diese Maßregel der Wiederherstellung auch auf die drei anderen erlittenen Bischöfe ausdehnen wird.

Trotz zweimaliger Fraktionsberatungen hat sich, so wird berichtet, das Centrum bisher nicht darüber schlüssig gemacht, ob der Antrag Reichensperger auf Wiederherstellung der drei Verfassungsartikel schon am nächsten Mittwoch oder erst an einem späteren „Schwerinstag“ auf die Tagesordnung gebracht werden solle. Man erachtet in Rücksicht auf die kirchenpolitische Lage die baldige Disposition des Antrags vorschlag in der Fraktion nicht mehr für zweckmäßig.

Wie man uns wiederholt berichtet, soll der Chef der Admiralität, General von Caprivi, das Projekt des Nord-Ostsee-Kanals als das Angenehmste empfehlen. Es heißt zu erwarten, daß auch der Bundesrath schon in nächster Zeit sich mit dieser Angelegenheit zu beschäftigen haben werde.

Die Vorlage über die Eisenbahn-Verstaatlichungen wird wahrscheinlich noch vor den Weihnachtsferien im Abgeordnetenhaus erledigt werden, nachdem sich die Beratungen der Kommission über alles Erwarten glatt abgewickelt haben. Ursprünglich dachte man nur die Kommissionsberatungen selber zu beenden und höchstens den Bericht bis zu den Ferien vorlegen zu können.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 4. ds. Mts. erklärte der Minister Dr. Lucius, daß an eine Aufhebung der Grundsteuer nicht zu denken sei. Es darf dies, wie verlautet, als die Auffassung des Staatsministeriums angesehen werden, wie sie jüngst bei den Beratungen desselben über den Gesetzentwurf, betreffend die Einführung einer Kapitalrentensteuer, sich ergeben hat. Eine Befreiung der Grundsteuer liegt schon deshalb nicht in der Absicht, weil ein erheblicher Theil derselben sich im Laufe der Zeit in eine für die gegenwärtigen Besitzer nicht fühlbare Meaßzahl verwandelt hat und die geleisteten Grundsteuererschuldungen die Ermäßigung oder Aufhebung der Grundsteuer als eine nicht zu rechtfertigende Begünstigung der Eigenthümer zum Nachtheil der Gesamtheit der Steuerzahler darstellen würden. Auch wird es an maßgebender Stelle als ein ungerechtfertigtes Wagniß erachtet, auf den sicheren Ertrag der Grundsteuer mit 41 Prozent des Gesamtsergebnisses der direkten Steuer ganz und dauernd zu verzichten. Nur unter den Gesichtspunkten, daß die Verteilung der Staatslasten zwischen der sonstigen Ertragsquelle und dem Grund- und Gebäudebesitzer, auf welchen etwa 75 Prozent der Realsteuer fallen, eine angemessene ist, hat es die Staatsregierung in Aussicht genommen, einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Kommunalverbänden zu überlassen.

Es ist, so schreibt man der „Nat.-Ztg.“, noch sehr fraglich, ob der Entwurf über die Reform des Aktienwesens noch in diesem Monat den Bundesrath beschäftigen wird. Die von den Bundesstaaten eingeforderten Gutachten sind noch nicht eingelaufen. Es ist daher also auch noch nicht abzusehen, wann der Reichstag in der Lage sein wird, sich mit dem Entwurf zu beschäftigen. Im Bundesrathe ist der bayerische Bevollmächtigte, Ministerialrath v. Kofner, mit dem Referat betraut.

Als nunmehriger Termin der nächsten allgemeinen Volkszählung kann nach den vom Bundesrathe festgesetzten Grundrissen der 1. Dezember 1885 angenommen werden. Die betreffenden Behörden sind demgemäß, laut Mitteilung der „Nordb. Allg. Ztg.“, angewiesen, bei der bevorstehenden Aufhebung der Kram- und Viehmärkte pro 1885 die Lage vom 30. November bis 2. Dezember einschließlichs martellfrei zu lassen.

„Kommen Sie, alter Freund! Wir wollen nach der Bibliothek — in unsere feigen Hallen gehen! — Wo man die Nähe der größten Geister fühlt, schämt man sich — klein zu sein!“

Nachdem Schritte als gewöhnlich ging die Fürstin voran; geborenen Hauptes folgte ihr der alte Herr nach. Er sah es wohl, wie der Sonnenbild himmlischer Güte die Gebirge gelächelt hatte, welche eine Herzensalte der herrlichen Frau bedeckte.

Zum Erstmal seit einundzwanzig Jahren wurde der von dem Vater der Fürstin verfluchte, von ihr selbst bitter verabscheute, durch ein Hausgesetz verpönte Name Konek innerhalb der Mauern des Schlosses Hartenstein wieder genannt, und was mehr — von der fürstlichen Schlossherin selbst — der jetzige Träger dieses Namens in Anblich empfangen.

## XII.

Aus dem Paradiese.

Schloß Hartenstein, 20. Mai 1763.

Meine geliebte Henriette!

Die so sehr ersehnten Nachrichten von Euch haben mich hoch erfreut! Du liebe, süße Maid Athens mit den herrlichen Oclern, dem Profil der Grazien, den sanftblickenden Augen und prächtigen Haarpföhen, dem Schwanenhals und dem beglückten schönen Körper! Mit allem Aufgebote meiner Kräfte habe ich versucht, mit Stiff und Wasserfarben Dein Gemüthe zu gewinnen. Natürlich weit gefehlt! Auch die Fürstin lächelt über die unbedenkliche Waise, welche ich mir gebe. Mein ist es nicht schon eine Genugthuung, indem ich auf Aufmerksamkeit sinne, Dich in Gedanken seit vor mich hinzunehmen in Deiner herrlichen Schönheit, mit Deiner hochherzigen Genügnung, Du deutsche Frau in griechischer Gestalt!

Die Fürstin erfreute sich mit mir an Deiner sprudelnden Heiterkeit, und lobt Deinen Gatten als meinen unverdienten Freund. Deine Schilderungen und Retappen haben meiner Durchsichtigkeit sehr gefallen, und

Wie die „A. C.“ aus Konstantinopel vom 7. d. M. meldet, empfing der Sultan Herr v. Radowik, den deutschen Botschafter, in besonderer Audienz, und mit demselben über die Absicht, ein türkisches Geschwader nach dem Nothen Meere zu entsenden mit dem Zweck, das Umsichgreifen der Revolte des salischen Propheten zu verhindern, zu konferiren. Herr Tesia, der erste Dragoman der deutschen Botschaft, wohnte der Unterredung bei.

Die Verhandlungen über die Literarkonvention mit Belgien sind noch nicht zum Abschluß gelangt, und sollen den am Sonnabend und Mittwoch der vergangenen Woche stattgefundenen Konferenzen der Bevollmächtigten in dieser Woche weitere Beratungen folgen. Nach einer Andeutung der „Köln. Ztg.“ scheint gleichzeitig eine Uebereinkunft wegen des Majsterhäuses beabsichtigt zu sein.

Der österreichische Generalkonful in Kairo hat, da sich die Vernichtung eines ägyptischen Bataillons bei Suakin, sowie der Aufstand in Genara befähigt, den österreichischen Konful in Khartoum angewiesen, die dortigen Missionäre, sowie die österreichischen Staatsangehörigen und Schutzbesessenen zur unverweilten Abreise aufzufordern.

Gestern wurde in Kopenhagen ein großes Meeting der Partei der dänischen Nothen abgehalten. Anwesend waren 20 Mitglieder des Folketing, 35 Mitglieder des Landstings, Delegirte der hauptsächlich konservativen Presse und sämmtlicher 68 im Lande existirenden Vereine der Nothen. Die Versammlung nahm eine Resolution an, welche sich lebhaft gegen die Obstruktionspolitik der Linken ausdrückt.

Bei der gestern in der französischen Deputirtenkammer fortgesetzten Beratung der Kontingentsvorlage erklärte der Ministerpräsident Ferry, das Kabinett verfolge keine abentheuerliche Kolonialpolitik, sondern wünsche die Erhaltung der Kolonien. Frankreich sei nach Tunis gegangen, um Algier zu schlingen, es sei nach Zankung gegangen, um Cochinchina zu retten. Die wahre Ursache der gegenwärtigen Schwierigkeiten sei die Wandelbarkeit der Kabinette; das was allen Kabinetten fehle, sei Zeit, ohne welche Nichts erreichbar sei, namentlich nicht in auswärtigen Angelegenheiten. Ferry konstatierte ferner, die Regierung habe alle Mittel versucht, um eine Verständigung mit China herbeizuführen. Der Minister wies auf die wachsenden Präntationen Chinas hin und ludte die Mäßigung Frankreichs durch Verlesung des in dem Gebirgsversteckten französischen Memorandums darzulegen. Frankreich sei immer bereit, auf bestimmten Grundrissen zu verhandeln. Marquis Tcheng habe unter dem 5. d. verlangt, es solle den französischen Truppen Befehl erteilt werden, den Marsch auf Sontay und Yaching zu unterbrechen, da aber jede ernsthaftige Grundfrage ein Arrangement rechtfertige, hätte von der Ertheilung eines solchen Befehls keine Rede sein können. Wenn die Kammer eine andere Politik kenne, um die Ehre Frankreichs und die Sicherheit Cochinchinas zu retten, so möge sie es offen sagen. Die diplomatische Aktion sei noch nicht beendet, die militärische Aktion werde sich in den erwähnten Grenzen halten. Man müsse die strategisch wichtigen Punkte besetzen, um in nächster Weise unterhandeln zu können. Das Expeditionskorps werde erst verstärkt werden, wenn Admiral Courbet darum ersuche. Die Regierung verlange kein Wort der Resignation, sondern ein Wort des Vertrauens im Interesse der Armee und der Unterhandlungen. — Der „Voltaire“ fordert in einem Artikel die Kammer dringend auf, dem Kabinett in der chinesischen Frage ein Vertrauensvotum zu erteilen. — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat den Ministern des Handels und der Finanzen das Projekt eines Handelsvertrages mit Mexiko unterbreitet.

Ein Telegramm aus Hongkong von gestern meldet: Am 3. d. M. wurde ein von den Annonisten und Chinesen auf Hongkong beabsichtigter nächster Angriff durch einen

darum, und weil nichts, was von Dir kommt, mich verbrießen kann, übersehe ich auch den Schritt über unter Abkommen hinaus, den Du — aus Freundschaft für mich gethan hast. Ich für meinen Theil, wenn ich an jenes — meinem Gefühl nach — Vorigerergangene erinnert werde, empfinde nur eine mit Bekämigung gepaarte Verwunderung darüber, daß ich mich so schätigen, äußerlichen Einbrücken in solcher Weise habe hingeben können! — Aber vielleicht war der große Irrthum und die rasige Unruhe und Verwirrung in jener Jugendperiode nöthig, um die seltsame Ruhe vorzubereiten, die mich jetzt so ganz erfüllt.

In dem bunten Gesellschaftsgewühl Frankfurts wurden meiner Fürstin große Clogen über mein strenge zurückhalten des Benehmen gegen die sogenannten Eroberer aller Frauenherzen gemacht. Ich mußte lächeln über dieses unverdiente Lob! Was sie reteneu nannten, ist nichts als diese Ruhe! Sie ist mir nun schon zur zweiten Natur geworden. Glaube mir, mein holdes Bethe! Ich könnte nun nicht mehr anders! Schöne Männer sind für mich genau so wie schöne Frauen, Bilder und Statuen, an denen ich als Kunstbiletant die Linien messe und bewundere. „Impressionist“ werde ich überdient hier selten von Ermas; am Allergeringsten von diesen Schönheiten, wo man Puder, Schminke und manches erit, weh, und etwas Natur dazu denken muß. — Ich habe in meiner zartesten Jugend so große Naturindrücke empfangen, daß mir eigentlich wenig mehr imponirt. Wer das Alter in allen Höfen seiner Herrlichkeit, vom wilden Sturm bis zum leisen Sonnen-gemurmel der Wogen unterm Fuß des Sonnenstrahls gesehen hat, dessen Herz steht sich nach großen Horizonten. Wo können sich ihm größere öffnen, als in der Kunst, und in der Wissenschaft? Hier suchen und finden Germinis und die Fürstin ihre höchste Befriedigung. Ich arme Katin strebe ihnen nach, und lichte über den Blättern, die wir lesen, hoch oben, einen Kreis erhabener Menschen, die erst sich selbst, und dann der Welt, der Vollendung höchste Kunstwerke geben.

(Fortsetzung folgt.)

Ausfall der Franzosen unter dem Befehl des Kommandanten Geromant bereit, bei welchem die Annonisten und Chinesen gesprengt wurden und etwa 50 Mann an Toden und 100 Mann an Verwundeten verloren. Die Franzosen hatten 2 Vermundete.

Ueber die Niederlage der ägyptischen Truppenabtheilung in der Nähe von Suakin besagen weiter eingezogene Nachrichten, von Kunstschiffen sei die Nachricht nach Suakin gebracht worden, daß sich ein nur einige hundert Mann zählender feindlicher Trupp in der Nähe der Stadt gezeigt habe. Mahmud Pascha habe darauf in der Absicht, die Niederlage vom 6. November zu rächen, 500 Mann Regimenter und 200 Mann Vorkorps abmarschirt gegen den Feind entsandt. Mahmud Pascha selbst sei in Suakin zurückgeblieben. Der Zusammenstoß mit den Aufständischen habe an einem etwa 3 Stunden von der Stadt Suakin entfernten Orte stattgefunden, die ägyptischen Truppen hätten nach heftigem Kampfe eine vollständige Niederlage erlitten, nur etwa 50 Mann, von denen die Hälfte aus Offizieren bestände, hätten sich gerettet. Die von den ägyptischen Truppen erlittene Niederlage verurtheilt große Befürchtung, da die geschlagenen Kruppen zu den besten Truppenheilen der ägyptischen Armee gehörten und weil man besorgt, daß sich die Wiedereröffnung der Straße von Suakin nach Berber zur Verbindung mit Vaher Pascha kaum ermöglichen lassen werde.

## Deutsches Reich.

Berlin, 10. Dezember.

Der Kaiser hatte am Sonntag Vormittag zunächst dem Gottesdienste im Dome beigewohnt und nach der Rückkehr mehrere Vorträge entgegengenommen. Am Nachmittag ersthlte der Kaiser zunächst eine Audienz dem Staatssekretär des Auswärtigen, Staatsminister Grafen v. Hayfeld, welcher später auch an dem Diner zu Ehren des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark im königl. Palais theilnahm. — Der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst die regelmäßigigen Vorträge entgegen, empfing darauf den neuernannten kommandirenden General des 6. Armeekorps, Generalleutnant von Widmann, und arbeitete Mittags mit dem Vertreter des Chefs des Civilkabinetts Geheimen Regierungsrath Anders. Nachmittags empfingen die Majestäten den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Dänemark, welche sich vor ihrer um 3 Uhr 40 Minuten erfolgenden Abreise nach Kopenhagen verabschiedeten. — Zum Diner sind keine Einladungen ergangen.

Die Kaiserin wohnte am Sonntag Vormittag dem Gottesdienste in der Kapelle des Anglist-Hospitals bei.

Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Dänemark reisten am Sonntag Nachmittag 12 1/2 Uhr im allerzärtlichsten Incognito als Graf und Gräfin Kronberg zu kurzen Besuche in Berlin eingetroffen und haben für die Dauer ihres hiesigen Aufenthaltes im Hotel Royal Wohnung genommen. Bei der Ankunft hatten sich zur Empfangsbegrüßung Prinz Wilhelm, sowie der dänische Gesandte von Luauwe nebst Gemahlin und der schwedische Gesandte Baron von Witt mit seiner Gemahlin und Tochter nach dem Anstaltlichen Bahnhofs begeben. Kurz vor 1 Uhr traten der Kaiser den dänischen Kronprinzenpaar im Hotel Royal einen etwa halbstündigen Besuch ab. Der Kronprinz von Dänemark hatte den Kaiser beim Verlassen des Wagens am Portal empfangen und begrüßt und denselben dann zu seiner Gemahlin in die in der ersten Etage gelegenen Gemächer derselben geleitet. Auch beim Verlassen des Hotels gab der Kronprinz dem Kaiser bis zum Wagen das Geleit. Der Kronprinz und die Kronprinzessin empfingen hierauf den Besuch des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, mit dem dieselben gemeinsam das Diner einnahmen. Um 2 Uhr fuhr unsere Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Tochter vor, um den Kaiser einen Besuch zu machen. Um 3 Uhr begaben sich der Kronprinz von Dänemark und Gemahlin zu den Majestäten und darauf von dort zur Kronprinzessin nach dem königlichen Palais und geleitete demnachst der Kronprinz seine Gemahlin nach dem Hotel zurück, worauf er selbst nach den zur Zeit hier anwesenden königlichen Prinzen und dem Großherzog von Sachsen im Schloß wurde abfahret. — Um 5 Uhr fand zu Ehren des dänischen Kronprinzenpaares bei den Majestäten im runden Saale des königlichen Palais ein Diner von etwa 90 Gedecken statt. Der Kaiser trug beim Diner die Uniform des 1. Garde-Regiments s. F. mit dem Dannebrog-Orden, der Kronprinz von Dänemark bairische Uniform und den hohen Orden vom Schwarzen Adler.

Der Großherzog und der Erbgroßherzog von Sachsen-Meimar sind gestern Abend von den Majestäten verabschiedet und sind heute Vormittag 8 1/2 Uhr von hier wieder nach Meimar abgereist.

Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat am Sonntag Vormittag 8 1/2 Uhr Berlin wieder verlassen und sich nach Altenburg zurückbegeben.

Der deutsche Gesandte in Stockholm, v. Fugel, ist heute hier eingetroffen.

Der Bürgermeister Dr. Petersen ist aus Hamburg hier eingetroffen.

Wie man uns mittheilt, hat der Chef des Civilkabinetts, Wirklicher Geh. Rath v. Wilimowski, am Freitag das Unglück gehabt, anzukuhlen und sich dabei den Arm zu verletzen. Hossentlich wird die Krankheit einen normalen Verlauf nehmen, der Arm ist vorläufig in einen Gypsverband gelegt.

Der neuernannte königlich württembergische Kriegsminister General von Steindheil hat nach mehrwöchiger Aufenthalt Berlin wieder verlassen und sich von hier nach Stuttgart zurückbegeben. Während seines hiesigen Aufenthaltes wurde derselbe wiederholt auch vom dem Kaiser empfangen.

In den nächsten Tagen werden, wie die „N. Fr. Ztg.“ aus sicherer Quelle erfährt, umfangreiche Personalveränderungen in höheren militärischen Kommandostellen beschlossen werden.

Münster i. W., 10. Dezember. In dem Prozesse gegen den Redakteur des 'Westfälischen Merkur', welcher angeklagt war, in einer Besprechung der 'Vorführung der Judenpflicht' verschiedene Stellen der Bevölkerung gegen einander aufzureizen zu haben, erkannte die hiesige Strafkammer auf kostenlose Freisprechung, indem dieselbe annahm, daß der Angeklagte bona fide gehandelt und nicht das Bewußtsein der Centralität der Klaffenauflösung gehabt habe. Der Staatsanwalt hatte 14 Tage Gefängnis beantragt.

Strassburg i. E., 10. Dezember. Der Landesauschuss von Elsaß-Lothringen wurde heute Nachmittags 3 Uhr in Vertretung des Staatsalters durch den Staatssekretär v. Hofmann mit einer geschäftlichen Ansprache eröffnet.

Oesterreich. Der neue Drank von Kroatien, Graf Krenn-Debravay, hat heute die Landesregierung übernommen. Der Landtag ist zum 17. Dezember einberufen.

Spanien. Madrid, 10. Dezember. Die Eisenbahnerverbindung im Lande ist in Folge des Schneefalles vielfach gestört. Sevilla, 9. Dezember. Der deutsche Kronprinz ist vom Herzog von Montpensier begleitet, in San Lucar angekommen. — Offener ist in mehreren Provinzen Spaniens starker Schneefall eingetreten, die Telegraphenverbindungen sind vielfach gestört, an der Mittelmeerküste fanden heftige Stürme statt.

Sevilla, 10. Dezember, 12 Uhr Mittags. Den Eindruck, den unser Kronprinz von seinem Aufenthalt in San Lucar, dem Lande der Montpensiers, erhalten hat, wird als ein sehr befriedigendes bezeichnet. Es gilt als wahrscheinlich, daß die Stellung der Familie Orleans zu den europäischen regierenden Familien regulärisiert ist. Der Aufenthalt des Kronprinzen in Italien wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Barcelona, 9. Dezember. Die Offiziere des Generals hier eingeflorenen deutschen Geschwaders sind von den Behörden und von der Bevölkerung auf das freundlichste und Zuversichtlichste empfangen worden.

England. London, 10. Dezember. Der Dichter Alfred Tennyson ist mit dem Titel als Baron in den Pairstand erhoben worden.

Serbien. Belgrad, 10. Dezember. Das Urtheil des Standgerichts gegen die tabakalen Führer des Centralrats schiesst laut für Todoresvic und Wolosvic auf Todesstrafe, für den Tabakhändler Tsakonovic auf 18jährige, für Raja Mikalovic auf 12jährige Kerkerstrafe. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen. Der König hat die ausgesprochenen Todesstrafe im Gnadenwege in 10jährige Haft umgewandelt.

Preussischer Landtag. Abgeordnetentag. 12. Plenarsitzung vom 10. Dezember.

Eingegangen eine Interpellation des Abg. Stengel betr. die Vorlegung eines Gesetzesentwurfes über die Veranlagung der juristischen Angelegenheiten zu den Gemeinden in den zum Gemeinwesen der freien Provinzen und der Provinz Schleswig-Holstein.

Die Besetzung des Staats der landwirtschaftlichen Verwaltung wird festgestellt. Zur Förderung der Land- und Forstwirtschaft im Elsaßgebiet werden 200,000 Mk. bewilligt. Abg. Prinz v. Arenberg bittet die Regierung um amtliche Feststellung und Publikation des Meliorationsplanes für das Elsaßgebiet. Es sei dringend notwendig, daß die Reform der Bevölkerung hauptsächlich gemacht werde, damit sie dieselbe nach Kräften unterstützen könne.

Abg. Mooren beantragt Veroppelung der eingeleiteten Summe. Knebel befragt über die Bemessung der eingeleiteten Summe, sowie den Vorschlag des Prinzen v. Arenberg. Das Verbleibende läßt sich nach nicht übersehen.

Abg. Dr. Vucich zu den Regierung beabsichtigt, die geltenden Mittel in gleicher Weise zu verwenden wie die f. z. für Ober- und Mitteldeutschland. Die Eingeleitete sei in den letzten dreizehn Jahren nicht vernachlässigt worden. Kaufleute von Ostbaltien seien nun angefordert worden, wodurch sich Klima und Vegetation besserten. Der Abgang der Schmelzwerke er nicht als wirtschaftlich schädlich erachten, vorausgesetzt, daß sich die sonstige Beschäftigung vermehre. Einlösung von Hausindustrien habe er dagegen für ein geeignetes Mittel zur Debung der Gegend. Die Unterbringung des preussischen Konstitutionsgesetzes an die landständischen Gremien würde er für eine Wohlthat für jene Gegend halten. Die Angelegenheit solle dem Provinziallandtag zunächst zur Berberatung unterbreitet werden.

Abg. Mooren zieht mit Rücksicht darauf, daß nach den ministeriellen Entlassungen die geborenen 200,000 Mk. nur als erste Rate gelten können, seinen Antrag zurück.

Abg. Brodmann hofft, daß, wenn in Bezug auf Meliorationen in bisheriger Weise fortgefahren werde, eine dauernde Besserung eintreten werde.

Abg. Dieffenbach wendet sich gegen eine Unterbringung des preussischen Konstitutionsgesetzes an die landständischen Gremien. Die geborenen 200,000 Mk. werden hierauf einstufige bemessung. Es folgt Beratung des Staats der Elsaßverwaltung.

Abg. v. Büsse plädiert für Zurückverlegung des Landtages nach der Provinz Sachsen.

Abg. Dr. Vucich hat in dieser Beziehung mit Rücksicht auf die entgegengehenden Schwerfälligkeiten keine Zulage machen. Der Schlußsatz wird genehmigt.

Beim Etat der Lotterieverwaltung spricht Abg. Dr. Stern den Wunsch aus, daß das Verbot des Spiels in auswärtigen Lotterien aufgehoben werde, wenn nicht wenigstens einer lokalen Befriedigung des Spielbedürfnisses, wenn man ein solches einmal als fait accompli hincemehmen wolle, durch Vermehrung der Lose Rechnung getragen werden.

Abg. v. Kumbig ist gegen eine Aufhebung des Verbots und verlangt eine Vermehrung der Lose.

Abg. Frhr. v. Kirch gibt es inauswendig, daß man das Spielen in auswärtigen Lotterien verbiete, die Annahmen aber zulasse. Unterhaushaltungs-Mittel de weiß auf die Vermögensverhältnisse hin, welche im Abgeordnetentag über die Lotterieverwaltung besprochen wurden, weshalb die Regierung noch keine Stellung genommen habe.

Abg. v. Benck. v. Ruchhaupt und Dr. Windthorst erklären sich prinzipiell gegen das Lotterieverbot.

Beim Etat der Seeabteilung schlägt Abg. Wittenhoff an den unangenehmsten Eigenschaften der Bromberger Mühlen auf die Unvermeidlichkeit des Staatsvertrages und empfiehlt Veräußerung oder Verpachtung der Mühlen.

Abg. Kückhoff wünscht mehr Klarheit im Etat der Seeabteilung.

Abg. v. Minnigerode hält es für unangebracht, zum Verlassen der Mühlen in einer Periode des Wintergeschäftes zu gelangen.

Abg. Balthemann behält sich Anträge, die darauf hinausgehen, die Seeabteilung eingehen zu lassen, bis zu dem Zeitpunkt vor, wo die Zusammenlegung des Landes eine dem Antrage günstigere sei.

Abg. Dr. Demminger hält es gleichfalls für verfehlt, die Bromberger Mühlen und die Fischzimmerei in Sonderheit in Besitz des Staates zu belassen, da es sich hier um Spekulationsinstitute handle. Er glaubt aber, daß die Regierung auf der Grundlage der Erfahrungen selbst dahin gelangen werde, eine Veränderung jener Verhältnisse vorzunehmen. Dem Veroreber gegenüber betont er die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Seeabteilung. Der Etat der Seeabteilung wird genehmigt, ebenso die Etats der Münzverwaltung und des Staatsministeriums. Gegen den Dispositionsfonds für allgemeine politische Zwecke stimmen fortgesetzt mit. Es folgt Beratung des Staats der Archivverwaltung.

Abg. Kantat befragt sich über angeblich tendenziöse Darstellungen der politischen Geschichte in einer von Georg Meyer herausgegebenen archaischen Zeitschrift.

Abg. Dr. v. Sibel erwidert, daß die Verwaltung mit der behaupteten Parteilichkeit nicht zu thun habe.

Abg. Frhr. v. Herzman und Frhr. v. Fürtch wünschen größeres Engagement der Archivverwaltungen.

Dr. v. Sibel entgegnet, daß in keinem Lande der Welt die Archive den Fiskus so zugänglich seien als in Preußen. Der Etat wird genehmigt.

Nächste Sitzung morgen. (Stat.)

Provinzialles. Halberstadt, 10. Dezember. Wegen eines hier verübten erheblichen Diebstahls sollen heute bzw. gestern im Braunschweigischen einige Personen verhaftet worden sein, welche hierher übergeführt werden. Wie ferner verlautet, ist der Raub größtentheils angefallen.

Wernigerode, 10. Dezember. Von den hiesigen gräflichen Jagden am 5. und 6. Dezember, welche in Anwesenheit Sr. k. Hoheit des Großherzogs von Hessen und einer zahlreichen distinguished Jagdgemeinschaft stattfanden, ist Folgendes zu berichten: Am 5. Dezember wurden im Dehrenselder Forstrevier in freien Treiben, deren letztes mit der Meute stattfand, zur Strecke gebracht und erlegt: von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog von Hessen 3 Rothwild, 1 grobe, 1 geringe Sau, vom Grafen v. Hohenthal 1 Rothwild, von Sr. Excellenz General-Quartiermeister Generalleutnant Grafen Waldessee 1 Rothwild, vom Rittmeister Freiherrn v. Nibel 1 Rothwild, 3 Rothwild, vom Major v. Rabenau 1 Rothwild, vom Kammerdirektor v. Hoff 1 Rothwild, in Summa 1 Rothwild, 9 Rothwild, 1 grobe, 1 geringe Sau. Außer den genannten Herren beteiligten sich noch 11 an der Jagd, welche durch den tiefen Schnee sehr behindert wurde. — An der Hagenjagd am 6. Dezember im Wernigeröder Forstrevier, die aus 5 Treiben bestand, beteiligten sich zehn Herren und es brachten zur Strecke: Seine königliche Hoheit der Großherzog von Hessen 3 Hasen, Sr. Erlaucht der regierende Graf und Herr 12, Hofmarschall Generalmajor Westermeyer v. Antony 14, Ihre Durchlauchten, Fürsten zu Jernburg-Birlein 20, Prinz Lothar zu Jernburg-Büdingen 22, Prinz zu Schönau-Galorath 31, Graf v. Hohenthal 12, Sr. Excellenz General Graf v. Waldessee 12, Freiherr v. Nibel 1, Graf v. Waldessee 28, Graf Lehrenfeld-Röding 26 — in Summa 208 Hasen.

Von Theater. Berlin. Frau Ucca, welche ihr diesjähriges, sechzig Rollen umfassendes Gespielt am königlichen Opernhaus bekanntlich am Mittwoch den 13. d. M. beginnt, wird in folgenden Opern auftreten: 'Carmen', 'Don Juan', 'Margarete', 'Arlanerin' und 'Wägnate Wägnate'; über die Rolle des sechsten Gastspielabends ist eine Bestimmung noch nicht getroffen.

Herr Friedrich Haase, der sich schon auf dem Wege der Genesung zu befinden schien, ist neuerdings wieder so heftig erkrankt, daß die Ärzte dem Künstler jede Thätigkeit absolut verboten und ihm zur Stärkung seiner Nerven einen längeren Aufenthalt in Italien zur Pflicht gemacht haben.

Bermischtes. Bromberg, 10. Dezember. Der aus Inowrazlaw nach Verübung vielfacher Diebstahlsverbrechen flüchtige Banquier Egholm ist gestern Abend aus Amerika hier angekommen. Es wurde noch gestern ein Verhör mit ihm vorgenommen, doch hat er bezüglich des von ihm mitgenommenen Geldes nichts gefanden.

Kronstadt, 9. Dezember. Der letzte ausländische Dampfer ist gestern von hier abgegangen, die Schiffsahrt ist nunmehr als geschlossen zu betrachten.

Der heftige Schneesturm, der in der Nacht zum Mittwoch wüthete, hat leider auch Menschenleben gefordert. Der schon bejahrte Fischer August Kind aus Köpzig hatte sich am Dienstag Abend in Gemeinschaft mit seinem Sohne Karl und dem ebenfalls hochbetagten Matrosen Jäger, wie die 'N. St. Ztg.' meldet, mit seinem Boote zum Fischfang auf das Ostsee begeben. Sie wurden vom Schneesturm überfallen und ihr Boot nach der Stenpeniger Wucht verschlagen, wo es mit Festigkeit gegen das Land geworfen wurde und sich mit Wasser füllte. Den drei Anwesenden gelang es durch gegenseitige Hülfsleistung festen Boden zu gewinnen, und sie suchten nun den schützenden Wald, den sogenannten Kienort zu erreichen, hielten, hier wenigstens trockenen Land und einigermaßen Schutz gegen Sturm zu gewinnen, denn so weit sie blicken konnten, war alles überfluthet. Um zu dem Kienort zu gelangen, hatten sie eine über einen breiten Graben führende Brücke passieren müssen, aber auch diese war überfluthet und, wie sie sich bei dem Übergang, trotz allem Suchens nicht aufzufinden. Den Vermissten blieb also nichts übrig, als tief im Wasser hängen abzuwarten, ob sich vielleicht irgend eine helfende Hand ihnen zufällig nahe. Ein Fischer konnte nur den alten Kind aufnehmen und vertrug den andern Weiden,

bei denen sich die Einwirkung der Kälte schon bedenklich fühlbar machte, Hilfe zu senden, sobald er Stenpenig erreicht habe. Dies geschah denn auch; ein Boot wurde ausgesandt und mit Allem ausgerüstet, was zur ersten Hülfsleistung für die beiden Unglücklichen notwendig erforderlich. Als man sie jedoch fand, waren sie bereits völlig erstickt, und trotz aller sofort angewandten Mittel verfielen sie noch unterwegs im Boote.

[In Bayern] erregt ein Familien-drama großes, peinliches Aufsehen. Vor einigen Tagen starb in Franken der Oberst Klein auf Schloß Spurg. Kurze Zeit darauf erfolgte die Verhaftung der Frau Oberst Klein und des Jägers Kaiser vom Schloße. Wie dem 'Frankischen Courier' aus Weissenburg gemeldet wird, steht der in Haft genommene Jäger Kaiser aus Schloß Spurg (Gemeinde Bergen, A.-G. Ellingen) in dem Verdacht, den Obersten erschossen zu haben. Als am 1. d. Mts. Vormittags Frau Oberst Klein, die Wittve des Verstorbenen, den Obersten erschoß zu haben. Als am 1. d. Mts. Vormittags Frau Oberst Klein, die Wittve des Verstorbenen, wo ihre Vernehmung durch den Untersuchungsrichter stattfanden. Wie man hört, ist auch noch ein weltlicher Diensthilfe verhaftet worden. Die 'Frankische Zeitung' berichtet, daß die von der Gerichtskommission im Verleihen des königlichen Bezirksamtes vorgenommene Untersuchung der Leiche eine Schußwunde in der Richtung von der linken Seite nach oben durch das Herz in das Schulterblatt ergab, während die Todesangabe in den Blättern als Todesursache theils Muffsturz, theils Herzschlag gemeldet hatten. Die Verhaftung des Jägers Kaiser und der Frau Oberst Klein hat in der ganzen Umgegend ungeheures Aufsehen erregt. Schloß Spurg liegt nur etwa 8 km von Ellingen und die Bewohner des Schloßes sind in der ganzen Gegend wohlbelante Persönlichkeiten.

[Unter allen gefürchteten Examinatoren] der Universität Oxford stand oben der bekannte Dr. Whaley, der seinen Examinanden durch die seltsamsten Fragen stets einen heillosen Schreck einzujauchen wußte. Eines Tages aber wollte dies nicht gelingen. Ihm gegenüber stand ein blutjunges barloses Büßchen und beantwortete mit klappernder Mühe und scharfer Pointe die abschweifendsten und unerwartetsten Fragen. Als der Herr Professor gewahrte, daß er ihm so nicht beikommen könne, sprang er zu einer anderen Taktik über und begann ihn auf Lateinisch zu examinieren. 'Quid est spes?' 'Magna res', war die schlafertige Antwort. 'Quid est charitas?' 'poltrata Whaley', 'Magna raritas', lächelte der Student. 'Quid est fides?' 'domierte der Professor. 'Quod non vides?', riefte der junge Theologe. Whaley lächelte wider Willen, riefte ihm die Hand, und das Unerhörte geschah — er lud ihn zum Dinner ein. Fünfzehn Jahre später erhielt Dr. Whaley eine Gegeneinladung zu einem Mittagsmahle, welches ihm jener schlafertige Student in seiner neuen Würde — als Bischof von Westminster gab.

[Ein fatales Abenteuer] ist kürzlich einem Bergmann aus Barren passiert. Derselbe wollte die wenig bekannte sogenannte 'Kuterböhle', in der Nähe der Eisenbahnstation Mülse belegen, unteruchen. Mit einer Kerze bewaffnet, betritt er den Eingang und bringt unverzagt vor; doch ehe er es vermisst, ist die Kerze angebrannt und der Rest entfällt seiner Hand. Vergebens ist alles Suchen nach dem Ausgang; der Bedauernswerte irrt aus einer Schlucht der ausgebeugten unterirdischen Gänge in die andere, bald im Wasser, bald im Eisengitter unterbrochen. Sieben Tage und acht Nächte will der halb Verstümmelte in diesem Zustande, dem Wahnsinn nahe, in der Finsterniß zubringen haben, bis es ihm durch Zufall gelang, einen Ausweg zu finden und zu den Seinigen zurückzufinden. Schmidt, so heißt der Bergmann, der einen durchaus glaubwürdigen Eindruck macht, liegt noch krank zu Bett und leidet besonders an geschwellenen Füßen; er hofft jedoch bald wieder vollständig hergestellt zu sein und will bestimmt nochmals die Höhle besuchen, allerdings unter Beobachtung der umfassendsten Vorkehrungsmaßregeln.

[Hirnrückung durch Elektricität.] Der Bundesregierung der Vereinigten Staaten ist ein Apparat angeboten worden, mittels dessen zum Tode verurtheilte Verbrecher unter Erspahrung aller peinlichen Vorbereitungen schmerzlos hingerichtet werden können. Derselbe besteht aus einem einfachen isolirten Relephule, dessen Arme mit einer dynamo-elektrischen Maschine in Verbindung stehen und durch welche der Verurtheilte mittelst elektrischen Schlagens getödtet wird.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter. mm	Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft. %	Wind.	
			Celsius	Reaumur.			
10. Dez.	2 Nm.	754.2	+ 0.6	+ 0.5	68	heiter	
8 M.	752.0	+ 1.3	+ 1.0	92	NO.	trübe	
11. Dez.	7 M.	750.0	- 0.0	- 0.0	80	SO.	trübe

Uebersicht der Witterung. Die Depression im Nordwesten hat sich erheblich an Tiefe zugenommen, während der höchste Luftdruck sich nach dem Spätnachmittag verschoben hat. Eine flache Depression mit stillem Wetter liegt über dem westdeutschen Binnenlande. Das Wetter ist über Centralasien trübe, nördlich davon trübe und vielfach neblig, nur in dem Gebiete zwischen Hamburg, Berlin und Krakau heiter. Der Frost in Süddeutschland erheblich abgenommen, dagegen ist in Osterrreich-Ungarn, sowie in Schwabenland erhebliche Abkühlung eingetreten. Nennenswerte Niederschläge werden aus Deutschland nicht gemeldet.

Wasserstand der Saale (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffslaufe bei Trotha) am 10. Dezember Abends 2,20, am 11. Dezember Morgens 2,20 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

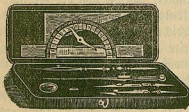
# Ferdinand Häder,

**grosse Steinstrasse 64,**

empfeht in großer Auswahl

**Reinseidene Damenhalstücher,  
Reinseidene Herrenhalstücher,  
Reinseidene Shawls,  
Chenille-Tücher und Capotten,  
Wollene Tücher und Capotten**

zu billigen Preisen.



Als passende Festgeschenke für Knaben empfehle ich meine gut gearbeiteten

## Reisszeuge

in den verschiedensten Zusammenstellungen.

**Jul. Herm. Schmidt**

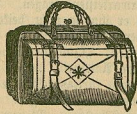
(Carl Nocker),  
Schmeerstr. 29.

# Schaukelpferde,

eigenes Fabrikat,

mit Candaren und Rindleder-Zäumung, hochfein,

**Damen-  
Koffer.**



**Herren-  
Koffer.**

Reisetaschen, Tornister, Schul- und Jagdtaschen,  
Portemonnaies, Trefores, Cigarrenetuis, Visites, Necessaires,  
Photographie-Albuns

empfeht billigst in großer Auswahl

**H. Krasemann, Schmeerstr. 30.**

## Torten, Honigkuchen, Stollen

in vorzüglichster Ausführung, sowie Weihnachtskonfekte.

**H. Eschke, Leipzigerstr. 44.**

## Weihnachts-Ausverkauf.

Wir erlauben uns, zum bevorstehenden Weihnachtsfeste auf unsere selbstgefertigten Möbel, Spiegel und Polsterwaren aufmerksam zu machen und offeriren ausnahmsweise passend zu Weihnachtsfesten:

Kommoden von 6 1/2 % an, Kleiderstretäre von 15 % an, Sophas von 12 % an, Vertikals von 11 1/2 % an, Bettstellen mit Matratzen, Lische und Kindermöbeln sehr billig.

**2ten vereinigten Tischlermeister,**

Gingang zum Thorweg 3. alter Markt 3.

# Reisedecken

bei

**F. A. Schütz, Halle a. S.,**

Brüderstrasse 2, am Markt.

# Wollene Schlafdecken

in vorzüglicher Qualität und prachtvollen Dessins empfeht

**Wilh. Walter, WäscheFabrik,**

Leipzigerstr. 92.

# Schlittschuhe

in grösster Auswahl empfeht zu billigsten Preisen

**F. Lindenhahn, Königstr. 8.**

Bilderbücher, à Dhd. 50 s, 60 s, 75 s u. i. m. bei  
**Albin Hentze, 39 Schmeerstr. 39.**

**Emil Graf** vormals **H. Rüffer,**

**gr. Steinstrasse 67,**

empfeht geneigter Beachtung seine an interessanten Neuheiten überreiche

## Weihnachts-Ausstellung.

Einige Quelle für viele Specialitäten bedeutender Industrieller:

### Spielwaaren:

Umfassendstes Sortiment:  
ff. Metals u. Blechspielwaaren, Zinn-  
figuren, Kochherde u., Holz-, Papier-  
maché u. Porzellan-Spielachen, Schau-  
tischspiele und Zeitthiere.

### Lehr- u. Anschauungsmittel,

Dampfmaschinen, Laterne magica,  
Schulbänke, Kindermöbel, Turnappa-  
rate, Velocipede, Puppen-Aussternern  
einzig in ihrer Art,  
bis zu den elegantesten.

### Gesellschaftsspiele

in colossaler Menge.

Exquisite Neuheiten von kunstgewerbl. Arbeiten

in Holz, Leder, echt Bronze, Givre voll nach tonangebenden Entwürfen  
berühmter Künstler.

Reizende Schmucksachen. Fächer. Weitgehendste Auswahl.

Preise „ohne Concurrenz“ billiger als solche!

**Nur beste Fabrikate!**

# Tischdecken,

**Neue Auswahl,**

bei

**F. A. Schütz, Halle a. S.**

Brüderstrasse 2, am Markte.

**Brust- u. Lungen-Leidende**  
und solche Personen, welche an Husten,  
Katarth, Heiserkeit, Verschleimung u.  
leiden, werden hiermit wiederholt auf  
die seit 17 Jahren bewährte Vor-  
züglichkeit des ächten rheinischen

### Trauben-Brust-Honigs

als rein diätetisches Haus- u. Gemü-  
thsmittel aufmerksam gemacht. Diefes aus  
dem Extrakte auserlesener rheinischer  
Weitrauben und dreifach geläutertem  
Robroyder in Form eines flüssigen Hon-  
igs einzig und allein von W. H. Ziden-  
beimer in Mainz dargestellte Trauben-  
Präparat ist das edelste, für Erwachsene  
wie Kinder angenehme u. zuträglichste  
Mittel, welches überhaupt  
geboten werden kann. Zu  
haben in 3 Flaschenfü-  
llungen mit nebliger Ver-  
schlußmarke in Halle a/S.  
bei den Herren Helms-  
bold & Co., Droguenhandl., Leipziger-  
str. 109; ferner in Schaffeb bei  
C. Apel, in Bitterfeld bei G. Ifler,  
in Eisenben bei Theod. Merdell.



## Große Auswahl von Spielwaaren

empfeht

**G. Reiling Nachf.,**

Schmeerstr. 12.

Citronat und Orangeat,  
Rosenwasser,  
Orangenblüthenwasser,  
Sämmtliche Gewürze, rein gestoßen,  
Vanillin,  
Puddingpulver,  
Hirschhornsalz,  
Tafeloblaten,  
Gewürzöl,  
Citronenöl  
empfehlen billigst

**Helmbold & Comp.**

**Tannin-Balsam-Seife**  
von separ. C. G. Hilsberg, Berlin, beste  
Univerfal-Gesundheits- und Schönheits-  
seife, per Stück 50 s und 1 A. nur allein  
abr in Halle a/S. bei  
**Albin Hentze, Schmeerstr. 39.**

Für den Inzeratenteil verantwortlich  
H. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.

(Hierzu eine Beilage.)